



Phrasendreschen

Es war einmal ein mittelgroßer, mittelalter Mann, der hieß Jan. Jan war nicht die hellste Kerze auf der Torte, hatte aber das Herz am richtigen Fleck. Mit seiner Frau Beate befand er sich gerade im verflixten siebten Jahr. Der schlimmste Feind im Ehebett, sozusagen. Jan war ein Holzfäller. Das war sein Vater, das war sein Großvater, das liegt in der Familie. Also dachte er sich, Schuster, bleib bei deinen Leisten und lass den Apfel nicht weit vom Stamm fallen. Er wollte ja nicht das schwarze Schaf sein.

Eines sonnigen Sonntagmorgens saß er mit Beate beim Frühstück.

»Nun, Schatz, Morgenstund hat Gold im Mund, oder?«, sagte Beate nachdenklich.

»Das ist wahr, aber Zeit ist Geld. Die Arbeit erledigt sich nicht von alleine, die Brötchen wollen verdient werden. Ohne Fleiß eben kein Preis!«, rief Jan fragend.

»Aber du kannst doch auch kleinere Brötchen backen, bleib doch noch ein wenig hier. Zu Hause ist es doch immer noch am schönsten!«, lachte Beate angewidert.

»Bleib mal auf dem Teppich, die Pflicht ruft nunmal. Heute ist nicht alle Tage, wir finden schon noch Zeit zu zweit«, erwiderte Jan euphorisch.

»Ich nehme dich beim Wort. Darauf kannst du Gift nehmen«, schrie Beate vorsichtig.

»Versprochen ist versprochen«, grunzte Jan erstaunt. »Ich mach mich dann mal auf die Socken.«

»Hals- und Beinbruch, mein Schatz. Pass auf dich auf und komm heil zurück«, flüsterte Beate laut.

Daraufhin stand Jan wortlos auf, packte seine sieben Sachen und schlich sich auf leisen Sohlen aus dem Haus, auf dass Beate ihm nicht noch einmal ein Ohr abkauen würde. Das verflixte siebte Jahr war seinem Namen gerecht geworden und Jan wusste nicht mehr, wo ihm der Kopf stand.

»Wo die Liebe hinfällt...«, murmelte Jan fröhlich vor sich hin, während er mit großen Schritten Richtung Horizont entwand.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).